

Wil Frike electronic AG betreibt mit Signalisationen eine typische Nischenpolitik

Mehr Sicherheit – nicht nur gegen Raser

Die Mitarbeiter im Strassenunterhalt leben gefährlich – vor allem auf Autobahnen werden sie bei gestressten Autofahrern des Öfteren zu Freiwild. Eine Wiler Firma hilft, Schlimmes zu verhüten.

Marco Azzoni

«Was heutzutage auf den Autobahnen abgeht, ist der pure Wahnsinn.» So schildert der Inhaber und Geschäftsführer der Frike electronic AG, Peter Baur, die alltägliche Situation auf den Schnellstrassen. Um seine Aussagen zu unterstreichen, erinnert er an 1958, als über den Autobahnbaubestimmungen wurde: «Auf 100 Prozent war die A1 – vorab Bern–Zürich – ausgelegt; das werde man nie erreichen, hiess es damals. Heute sind wir bei einer Auslastung von 350 Prozent angelangt.» Deshalb müsse jeder diszipliniert fahren, Staus seien jederzeit möglich. So nehme die Aggressivität am Steuer zu, die PS unter der Haube täten ihr Übriges – und so sei jeder mit dem «orangenen Gwändli» der Buhmann, schildert Baur.

Daher gelte es, den Mitarbeitern im Strassenunterhalt einen möglichst wirksamen Schutz zu bieten. Zu diesem Zweck hat Baur zusammen mit dem Tiefbauamt des Kantons St. Gallen das System Profilactus entwickelt: Es verhindert Unfälle nicht, aber es kann die ansonsten gravierenden Folgen mindern.

Signalhörner und Warnblitzer

Es handelt sich dabei um eine Warnanlage, die es den «Orangen» ermöglicht, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, sollte einmal ein unachtsamer Autolenker auf die Abschränkungen zurasen.

Die Markierungen allein genügen oftmals nicht, war der Chef des Tiefbauamtes überzeugt. «Die Leitkegel müssten ein Gehirn haben», meinte er. Da kam Baur die zündende Idee: «Ein Beschleunigungssensor musste her, und zwar auf den Kegel gepfropft.» Wird er durch einen Aufprall bewegt, schaltet sich das System über Funk ein. Auch der Verursacher wird gewarnt, wofür mobile Pressluft-Signalhörner verwendet werden; der Autofahrer kann noch auf die Bremse treten und so die Wucht des Aufpralls verringern. Im normalen Strassenverkehr werden Hörner mit einer Frequenz von 3000 Hertz verwendet, auf Autobahnen sind es 300 Hertz (ähnlich wie Schiffshörner), um im permanenten Geräuschpegel wahrgenommen zu werden. Das Ganze wird optisch mit Warnblitzern kombiniert.

Das Sicherheitssystem, das Peter Baur hat patentieren lassen, ist in fünf Werkhöfen über ein Jahr lang in erfolgreichen Feldversuchen getestet worden.

Aufprallschutz verbessert

Für die Sicherheit der Strassenarbeiter hat die Frike electronic AG allerdings noch eine weitere Einrichtung realisiert: Auf den Autobahnen sind Signalisationssysteme im Einsatz, die einen Aufprallschutz aufweisen. Darunter ist eine Art Kissen zu verstehen, das zusammen mit der Signalisationstafel am hinteren Teil eines Lastwagens angebracht wird. «Da waren wir die Ersten», führt Baur aus. «Zusammen mit dem Werkhof in Winterthur haben wir ein deutsches Produkt verfeinert.» In diesem Kissen ist eine Aluminiumwabe integriert, womit beim Aufprall die kinetische Energie vernichtet wird.



Autofahrer aufgepasst – es ist möglicherweise mit einem Stau zu rechnen. Eine fahrbare Vorwarntafel auf der Autobahn. (Balz Murer)

Die Wirkung ist enorm: Ein 2 Tonnen schweres Auto, also ein Mittelklassewagen, kann mit 100 km/h auf den gesicherten Lastwagen aufprallen – und es geschieht nichts Gravierendes. Auch bei herandonnenden Lastwagen bietet dieser Schutz Sicherheit.

Auch für Bahn und Flugbetrieb

Doch nicht nur auf den Strassen sind die Produkte der Wiler Firma anzutreffen. Auch bei den Bahnen werden die Signallampen geschätzt. Baur hat diverse Bahnleuchten entwickelt. Diese funktionieren auf der Basis von LED und einer Luft-Alkaline-Batterie und sind sehr umweltfreundlich, da die Batterien keine Schwermetalle enthalten. Bei der Leuchte, der «Combilamp» (markengeschützter Name), konnte aus drei alten Leuchtentypen eine kreiert werden. Dies vereinfacht die Handhabung und erspart Kosten.

Bei der Langsamfahrlampe «Railamp» (ebenfalls markengeschützt), die für Baustellen im Schienenverkehr entwickelt wurde, ist die Ersparnis gegenüber dem alten System gewaltig: Die Betriebskosten belaufen sich nur noch auf 5,3 Prozent im Vergleich zum herkömmlichen System, und auch die Anschaffungskosten sind markant geringer. Anhand dieser Fakten entschied die Generaldirektion der SBB vor einigen Jahren, alle Leuchten auszutauschen.

Dies lohnte sich für die Bahn, denn die Anschaffungskosten der neuen Leuchten wurden in weniger als einem Jahr durch die Einsparungen amortisiert. Zudem profitieren die Bahnen auch in Zukunft von den niedrigen Betriebs- und Anschaffungskosten, was Einsparungen in Millionenhöhe bringt. «Nach einigen Jahren Feldversuchen und viel Aufwand war es am Schluss eine richtig tolle Win-win-Story», fasst Baur diese Erfolgsgeschichte zusammen.

Im Weiteren produziert und liefert die Frike electronic AG Pistenbefeuerungen, ausschliesslich für den Export, etwa nach Saudiarabien oder in die Maghreb-Staaten. Abnehmer sind Leasingfirmen, die für Erdölgesellschaften oder das IKRK Flugzeuge verlesen. In der Schweiz liefert das Unternehmen Runway-Absperrungen und Hindernisbefeuerungen, beispielsweise für Kräne.

Mit Behörden umzugehen wissen

Die öffentliche Hand macht 85 Prozent des Kundenstamms aus, das reicht vom Zoll über Militär, die Polizei und andere Regiebetriebe sowie die kantonalen Tiefbauämter bis hin zu den Städten. Zwei Drittel des Umsatzes betreffen den Strassenbereich, 10 Prozent den Flugbetrieb und der Rest die Bahnen.

«Bei den Strassensignalisationen besitzen wir die Schweizer Generalvertretung der renommierten Firma Horizont

Signal aus dem deutschen Kassel», präzisiert der 50-jährige Firmenchef. Viele Horizont-Produkte werden in Wil «veredelt» – und somit können mit kundenspezifischen Produkten Nischen besetzt werden, was auch wirtschaftlich interessant ist.

Mit Behörden und Regiebetrieben zu verhandeln, ist nicht eben einfach. Denn die Gremien brauchen Zeit zur Entscheidungsfindung, das weiss Peter Baur auch aus seiner Arbeit als Experte beim Schweizerischen Verband der Strassen- und Verkehrsfachleute (VSS), wo er für die Integration der europäischen Normen zuständig war. Doch diese Kontakte kommen der Wiler Firma nun zugute – das gegenseitige Vertrauen ist vorhanden.

Der Erfolg beweist es: «Letztes Jahr konnte der Umsatz um zirka 30 Prozent erhöht werden», bemerkt Baur nicht ohne Stolz.

Wie aus dem Lehrbuch

Weil die Frike electronic AG im Infrastrukturbereich tätig ist, zeigt sich die Firma relativ konjunkturresistent: Strassen werden immer gebaut – Finanzkrise hin, Rezession her. Ausserdem ist die Firma kein Riesenkonzern mit einem Wasserkopf als Verwaltung, sondern ein Kleinbetrieb wie aus dem Unternehmer-Lehrhandbuch: Bis zu acht Personen arbeiten mitten im Dorfzentrum

von Wil im Rafzerfeld in einem früheren Bauernhaus – an den Wohntrakt schliesst sich die Scheune an, die bis in den letzten Winkel als Lager dient; im Anbau ist die Werkstatt untergebracht, in Nebenräumen Büros und – weil Platzmangel herrscht – wiederum Lager. Peter Baur ist Inhaber und Geschäftsführer des Unternehmens. Unterstützt wird er von seiner Ehefrau Gaby, die als diplomierte Geschäftsfrau KMU für die Administration zuständig ist.

1987 hat alles angefangen mit Industriesteuerungen. Davor arbeitete Baur vier Jahre im Prototypenbau bei der Winterthurer Rieter AG und war schon in jungen Jahren oft auf Montage. Darüber hinaus war er auch einmal zwei Jahre lang bei der Swissair angestellt, daher kommt der Bezug zu den Flugbetrieben. 1991 kaufte Baur von Frike Geräte in Rafz die Elektroniksparte aus und gründete neu die Frike electronic AG in Wil. Damals waren sie zwei Mann, heute ist sein Betrieb auch im Welschland mit einer Vertretung in Vouvry im Wallis präsent.

Überschaubar und Team als Stärke

«Langfristiges Denken ist unser Kapital, für den Kunden die beste Lösung bieten – das zahlt sich auf lange Sicht aus», umreisst Gaby Baur einen Aspekt der Firmenphilosophie. Und ihr Mann ergänzt: «Wir sind ein sehr schlanker Betrieb, jeder weiss, was er zu tun hat. Allerdings war es am Anfang nicht einfach, die passenden Leute zu finden. Gerade für einen Kleinbetrieb ist es wichtig, fähige Mitarbeiter am richtigen Ort zu haben. Unterdessen ist das Frike-Team gewachsen und hat den Pausch, zusammen erfolgreich zu sein.»

Gaby Baur doppelt nach: «Man ist viele Stunden am Arbeiten, da sollte man auch Freude daran haben oder sonst etwas an der Situation ändern. Ich verstehe deshalb nicht, wenn man am Montagmorgen denkt, wann ist bald Freitag...» Und: «Wir brauchen keine Motivationskurse wie in manchen Grossbetrieben, wir haben es selber in der Hand, unsere Mitarbeiter zu befähigen und ihre Leistungen zu honorieren.»

Auf dieser gesunden Basis haben sich die Baur ein neues grosses Ziel gesetzt: Dieses Jahr soll ein Neubau Abhilfe bei der Platznot schaffen. Priorität hat der Standort Wil, allerdings müssen noch Abklärungen mit der Gemeinde stattfinden. Falls es nicht klappt, bieten sich als Optionen für den Firmenstandort auch die Nachbargemeinden an.



Mitarbeiter Marco Nägeli bei der Fehleranalyse und Justierung der LED-Leuchtpfeilsteuerung.

KMU im Unterland

In loser Folge stellen «ZU»/«NBT» Betriebe im Unterland vor, die sich in Marktnischen behaupten. «Klein, aber mit zündenden Ideen» lautet das Motto dieser Unternehmen.